

Freundschaft

TAGESZEITUNG der Sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben

von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 4. März 1970

5. Jahrgang Nr. 44 (1078)

Preis
2 Kopeken

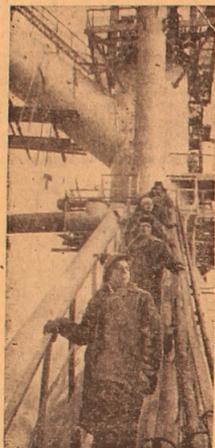
Tage unersetzt Heimat

Verkehrsstrecken im Jahre 1970

MOSKAU. (TASS). Im Schlußjahr des Fünfjahresplans wird eine Teilstrecke der Nordibirischen Eisenbahn dem Betrieb übergeben. Diese Strecke zieht sich von Tümen nach Surgut, also in die Gegend, wo große Erdöl- und Gasvorkommen entdeckt wurden. Eine neue Eisenbahnlinie Gurjew

— Astrachan, die längs des Kaspischen Meeres verläuft, wird ihrer Bestimmung übergeben werden. Die Strecke Samarkand — Karschy soll in der mittelasiatischen Republik Usbekistan in Betrieb genommen werden. Diese Verkehrsprojekte ermöglichen es, das Neuland wirtschaftlich nutzbar zu machen, auf dem große

Baumwollwirtschaften geschaffen werden. In diesem Jahr steigt die Gesamtlänge der Autostraßen im Lande auf fast 1300 Kilometer. In den vier Jahren des Planjahres wurden 4500 Kilometer neue Eisenbahnstrecken dem Betrieb übergeben und über 7000 Eisenbahnlinien elektrifiziert.



GEBIET DONEZK. Im Jenakewer Werk wurde der Bau eines neuen mächtigen Hochofens Nr. 1 beendet. Ausgezeichnet arbeitete hier die Montagebrigade Dmitri Jazuks aus dem Trust „Metallurgmontash“.

UNSER BILD: Dmitri Jazuk Brigade. Foto: S. Hendelmann (TASS)

Turbine arbeitet mit Hochofengas

SWERDLOWSK. (TASS). Sowjetische Fachleute verwenden zum ersten Mal Hochofengas zur Erzeugung der billigen Elektroenergie. Ein Betrieb in Swerdlowsk begann Spezialturbinen zu bauen, mit denen große Eisenhüttenbetriebe ausgerüstet werden sollen. Die Leistung einer solchen Turbinenanlage beträgt 12000 Kilowatt. Die Turbine kann mit Gas bei einer Temperatur bis 120 Grad Celsius arbeiten. Die Konstrukteure verzichten auf die komplizierten Wärmeaustausch-Kühlung-Systeme. Die Turbinen werden automatisch gesteuert.

Bohren mit elastischen Rohren

Die Erdölfachleute unseres Landes haben zur Niederbringung eines 3,5 Kilometer tiefen Bohrlochs in der Wolga-Steppe ein geschmeidiges Rohr angewandt und so das Bohren zu einem kontinuierlichen Vorgang gemacht. Ehe eine Tiefe von beispielsweise 3 Kilometern erreicht wird, muß das Bohren im gewöhnlichen Verfahren 120mal eingestellt werden, um das Gestänge in die einzelnen Abschnitte auseinanderzuschrauben. Das verschlingt 40 Prozent der Arbeitszeit. Im Wolgabergbau erfolgt das Heben und Senken nun ununterbrochen, da sich das elastische Rohr vorzüglich auf die Trommel aufwickeln läßt. Dieses Rohr ermöglicht es, die teuren Meißel rationeller zu nutzen. Die Meißelgeber zeigen durch

im innern einmontierte Leitungen den Verschleißgrad des Bohrwerkzeugs an, was es möglich macht, es zu optimalen Terminen auszuwechseln. Bisher wurde die Meißel auf Geratewohl — entweder zu früh oder zu spät — ausgewechselt. Das erwähnte Bohrloch wird mit wissenschaftlicher und technischer Unterstützung sowjetischer Fachleute und von Wissenschaftlern aus dem französischen Erdöl-Institut niedergebohrt, die vor drei Jahren dem Ministerium für Erdölfördernde Industrie der UdSSR den Vorschlag machten, das wichtige Problem mit vereinten Kräften zu lösen. Der Bohrer hat bereits eine Tiefe von 2329 Metern erreicht. (TASS)

Neue Bücher „Auroras“

LENINGRAD. (TASS). Eine Albumserie „Kunstschätze der Nationen der UdSSR“ wird vom Leningrader Verlag „Aurora“ herausgegeben. Die Serie wird in einem Zeitraum von 7 bis 10 Jahren herausgegeben und aus fast 40 Bänden großen Formate bestehen, wobei in jedem Band bis 100 Farbabbildungen enthalten sind. Gleichzeitig wird auch an einer kleinen Serie gearbeitet. Ihre winzigen Alben, die so groß wie anderthalb Zündholzschachteln sind, ge-

ben Aufschluß über die Denkmäler der russischen Baukunst in Zentral- und Nordrussland und in den Vororten Leningrads. Der Verlag „Aurora“ wurde erst vor kurzem geschaffen. Seine Aufgabe besteht darin, die russische klassische und moderne Kunst, die nationale Kunst der Unionsrepubliken sowie die Sammlungen der Werke ausländischer Künstler, die sich in den sowjetischen Museen befinden, im Ausland zu popularisieren.

25 Jahrhunderte Samarkands

TASCHKENT. (TASS). Dem 2500jährigen Jubiläum Samarkands ist ein neues Werk usbekischer Historiker gewidmet, das vom Verlag der Akademie der Wissenschaften Usbekistans herausgegeben wurde. Zum Herbst, da das Jubiläum dieses Altersgenossen Roms gefeiert wird, wird auch Band 2 erscheinen. Samarkand hat auf die Entwicklung der Kultur und Wissenschaft im Orient einen tiefen Einfluß ausgeübt. Im Buch werden Fragmente einzeitiger Fresken aus dem siebenten Jahrhundert, die bei den Ausgrabungen eines Palastes entdeckt wurden, und Anlagen der im

15. Jahrhundert von Ulugbek, einem Enkel Timurs, geschaffenen Sternkarte beschrieben. Die in diesem Band zusammengestellten Tabellen der Lage von Sternen wurden viele Jahrhunderte lang von Astronomen der ganzen Welt benutzt. Zum Jubiläum Samarkands haben usbekische Filmleute eine abendfüllende Filmmontage, die unter anderem in die Geheimnisse der mühseligen Arbeit zur Restaurierung von Baudenkmalern einführt. Zu den Souvenirs, die die usbekische Industrie herstellt, gehören Stoffe mit alten Mustern von Samarkand.



GEBIET ROSTOW. Die erste Folge der Donezker Baumwollspinnerei wurde bereits in Betrieb genommen, die zweite Folge des Betriebs wird dazu vorbereitet. Die Fabrik ist mit moderner Technik ausgerüstet. Ihre Gesamtkapazität beträgt 127 000 Spindeln, die jährlich 5 200 Tonnen Baumwollgarn geben werden.

UNSER BILD: In der Sortierungs- und Schwingmaschinenhalle. Foto: W. Turbin (TASS)

Protesttag gegen israelische Kriegsprovokationen

MOSKAU. (TASS). Zusammen mit der ganzen fortschrittlichen und friedliebenden Menschheit führten die Sowjetmenschcn am 2. März einen Protesttag gegen die Kriegsprovokationen der israelischen Aggressoren gegen die arabischen Länder durch. Die Teilnehmer einer in Moskau abgehaltenen gemeinsamen Sitzung des Zentralrats der Gewerkschaften der Sowjetunion, des Friedenskomitees, der Komitets für afroasiatische Solidarität, der Kriegsveteranen und der Sowjetfrauen sowie anderer gesellschaftlicher Organisationen erklärten, daß sie den gerechten Kampf der arabischen Völker entschieden unterstützen. Der Dichter Nikolai Tichonow, Vorsitzender des sowjetischen Friedenskomitees, betonte, daß bei den gesellschaftlichen Organisationen der UdSSR zuhelfen. Briefe von Sowjetmenschcn einlaufen, die über die israelischen Provokationen empört und bereit sind, den Opfern der Aggression jede Hilfe zu erweisen. „Die Solidaritätsbewegung der Sowjetmenschcn für die arabischen Völker entwickelt sich mit wachsender Kraft“, erklärte Nikolai Tichonow. „Man kann mit Zuversicht sagen, daß sie andauern wird, bis die Gefahr für die Freiheit, Unabhängigkeit und territoriale Integrität der arabischen Länder gebannt ist.“ Die Sitzungsteilnehmer beschlossen einmütig eine gemeinsame Er-

klärung, in der im Namen des ganzen Sowjetvolkes die verbrochene Politik Israels und seine barbarischen Akte gegen die friedliebende Bevölkerung der VAE und anderer arabischer Länder entschieden verurteilt werden. Die Völker unseres Landes billigen einmütig die Politik der KPdSU und der Sowjetregierung, die den Kampf der arabischen Völker für die Herstellung eines gerechten und dauerhaften Friedens im Nahen Osten konsequent und allseitig unterstützen. Der Vorsitzende des sowjetischen Roten Kreuzes, Professor Georgi Mitew, sagte in einem TASS-Gespräch, daß man beschloß, den Familien der Opfer der israelischen Aggression Hilfe zu erweisen. Lebensmittel, Medikamente und anderes wurden bereits nach Kairo gebracht. Am vorigen Sonntag traf die letzte Menge davon ein. Solidaritätskundgebungen mit den arabischen Völkern fanden in Moskau, Leningrad, Kiew, Tbilissi, Alma-Ata, Baku und vielen anderen Städten der UdSSR statt. Iwan Filimonow, ein Teilnehmer aus Alma-Ata, sagte: „Die Machthaber Israels, die sich hinter dem Rücken ihrer amerikanischen Schirmherren verborgen und ihre Waffen einset-

zen, hoffen, sich der Strafe für ihre Verbrechen zu entziehen und bekommen neue abenteuerliche Pläne aus. Die freihetliebenden Völker der Welt werden es nicht zulassen, daß die Gerechtigkeit verletzt wird und daß der Aggressor unbestraft bleibt. Wir unterstützen die Handlungswiese unserer Partei und Regierung, die darauf gerichtet ist, dem Brudervolk in seinem gerechten Kampf allseitige Hilfe zu erweisen.“ In dem Appell heißt es, daß die Gruppe sowjetischer Wissenschaftler und Kulturschaffender hat ihre ausländischen Kollegen aufgerufen, ihre Stimme des Protestes gegen die unmenschlichen Handlungen der israelischen Soldateska, zum Schutz des Friedens und der Freiheit der Völker zu erheben. In dem Appell heißt es, daß die sowjetischen Wissenschaftler, Schriftsteller und Kunstschaffenden sowie das ganze Sowjetvolk die Politik der KPdSU und der Sowjetregierung einmütig billigen, die darauf gerichtet ist, den arabischen Völkern in ihrem gerechten Kampf allseitige Hilfe zu erweisen und im Nahen Osten einen dauerhaften und gerechten Frieden herbeizuführen. Den Appell unterzeichneten unter anderem die Physiker N. G. Bassow und A. M. Prochorow, No-

belpreisträger, die Komponisten A. I. Chatschaturjan und T. M. Chrennikow, die Schriftsteller B. N. Polewoi und A. A. Surkow, die Filmregisseure M. K. Kalatosow, G. W. Tschuchrat und S. I. Jutkewitsch. Wir verurteilen die aggressive Politik der herrschenden Kreise Israels, die ihren wahnsinnigen Kurs zur Versäufelung der Spannung im Nahen Osten fortsetzen und den allgemeinen Frieden und die Sicherheit der Völker bedrohen, heißt es in dem Appell weiter. Der Dirigent Kirill Kondraschin, Leiter des Sinfonie-Orchesters der Moskauer Philharmonie, hat erklärt, daß alle Musiker des Orchesters über die rowdyhaften Ausfälle von Zionisten bei den Konzerten in den USA zutiefst empört sind. „Wir vertreten die Ansicht, daß die offiziellen USA-Behörden solche Provokationen entschieden unterbinden sollten, wenn sie die kulturelle Zusammenarbeit im Geiste des gegenseitigen Verständnisses fortsetzen wollen“, erklärte Kondraschin nach der Rückkehr des Orchesters von seiner Gastspieltour in den USA, Kanada und Mexiko in einem TASS-Gespräch. Der Dirigent sagte, daß die Gastspiele in Kanada und Mexiko normal verliefen, und ging auf die Haltung jener Kreise in den USA

Für Frieden im Nahen Osten

HELSINKI. (TASS). Das Sekretariat des Weltfriedensrats hat im Zusammenhang mit dem internationalen Protesttag gegen die israelische Aggression eine Erklärung veröffentlicht. Darin wird die weitere Eskalation der Kriegshandlungen der israelischen Soldateska gegen die arabischen Länder entschieden verurteilt und die friedensliebende Öffentlichkeit der ganzen Welt aufgefordert, am 2. März Kampagne teilzunehmen, um die Einstellung der barbarischen Angriffe auf die friedliebende Bevölkerung durchzusetzen und der Verletzung der Völkerrechtsnormen, der Satzung und der Beschlüsse der Organisation der Vereinten Nationen durch die

Machthaber von Tel Aviv ein Ende zu bereiten. Die Vereinigten Staaten von Amerika, die in Vietnam, Laos und anderen Teilen der Welt eine offene Aggression verschuldet haben, unterstützen immer deutlicher die israelischen Ultras, wird in der Erklärung festgestellt. Deshalb trifft die Verantwortung für die zunehmenden Spannungen im Nahen Osten unmittelbar die USA. Sie nutzen Israel für die Erreichung ihrer imperialistischen Ziele in diesem Raum aus. Ohne die allseitige Hilfe der USA und der anderen imperialistischen Länder wäre Israel nicht in der Lage, die Weltöffentlichkeit herauszufordern, die Okkupation großer Gebiete der arabischen Staa-

ten fortzusetzen und der politischen Lösung des Konfliktes im Nahen Osten zu trotzen. Israel, die USA und die zionistischen Organisationen haben eine wütende araberfeindliche Kampagne entfaltet, um auf diese Weise die weiteren amerikanischen Waffenlieferungen an den Aggressor schon im Voraus zu rechtfertigen. Das Sekretariat des Weltfriedensrates gibt der Gewißheit Ausdruck, daß der internationale Protesttag gegen die israelische Aggression eine umfassende internationale Kampagne einleiten wird, die die Imperialisten zum Rückzug zwingt und hilft, den Frieden im Nahen Osten wiederherzustellen.

Erklärung des ZK der Patriotischen Front von Laos

HANOI. (TASS). Der Nachrichtendienst der Patriotischen Front von Laos hat in Hanoi eine Pressekonferenz für ausländische Journalisten veranstaltet, auf der der Wortlaut einer Erklärung des ZK der Patriotischen Front von Laos vom 28. Februar dieses Jahres verbreitet wurde. In der Erklärung wird festgestellt, daß die im August 1969 von den USA und ihren Handlangern im Raum der Ebene der Tonkrüge begonnene Offensive ein völliges Fiasko erlitten hat. In diesem Zeitraum wurden zahlreiche amerikanische Berater und thailändische Soldaten und Offiziere außer Gefecht gesetzt sowie über 40 amerikanische Flugzeuge abgeschossen bzw. beschädigt. „Unsere patriotischen Streitkräfte und unser Volk haben das wichtige strategische Gebiet der Ebene der Tonkrüge und Xieng Khouangs vollständig zurückerobert“, heißt es in der Erklärung. Die Vereinigten Staaten, die versuchen, die Wahrheit über ihre Niederlage in Laos zu verheimlichen und die öffentliche Meinung irrezuführen, wiederholen ihre Verleumdungen der Patriotischen Front von Laos und verschärfen zugleich die Bombardierungen des Gebiets der Ebene der Tonkrüge und Xieng Khouangs, heißt es in der Erklärung weiter. Die Patriotische Front von Laos ruft nachdrücklich die Völker der Welt auf, in dieser Zeit, da das Volk von Laos Siege erringt, die USA-Imperialisten und ihre Handlanger daran zu hindern, den Aggressionskrieg in Laos zu eskalieren, wird in der Erklärung unterstrichen.

Im UNO-Menschenrechts-Ausschuß

NEW YORK. (TASS). Die Sowjetregierung ist ebenso wie die UNO-Vollversammlung davon überzeugt, daß eine sorgfältige Untersuchung der Kriegsverbrechen gegen die Menschlichkeit, die Ermittlung, Verhaftung, Auslieferung und Bestrafung der dafür verantwortlichen Personen ein integrierender Bestandteil der Verhütung derartiger Verbrechen, der Verteidigung der Menschenrechte und Grundfreiheiten, der Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen den Völkern sowie der Förderung des Weltfriedens und der Sicherheit sind, erklärte der sowjetische UNO-Vertreter N. Tarassow am 2. März auf der Sitzung des UNO-Menschenrechts-Ausschusses. In der letzten Zeit nahm die Vollversammlung eine Reihe wichtiger Beschlüsse an, welche die Bestrafung von Kriegsverbrechern und Personen, die Verbrechen gegen die Menschlichkeit verübt haben, gewährleisten sollen. Vor allen Dingen ist das die Konvention über die Nichtverjährbarkeit der Kriegsverbrechen und der Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die die Sowjetunion unterstützt. Die Vollversammlung billigt zu unterzeichnen und zu ratifizieren. Besondere Verantwortung für die Ermittlung, gerichtliche Verfolgung und Bestrafung von Kriegsverbrechern tragen die Regierung der Bundesrepublik und der DDR, sagte der sowjetische Vertreter fern. Die Deutsche Demokratische Republik, die alle sich aus dem Völkerecht ergebenden juristischen

Verpflichtungen strikt einhält, erklärte, daß sie bereit ist, sich der Konvention über die Nichtverjährbarkeit der Kriegsverbrechen und der Verbrechen gegen die Menschlichkeit anzuschließen. In diesem Lande ist speziell ein Gesetz über die Nichtverjährbarkeit von Kriegsverbrechen angenommen worden. Ein ganz anderes Bild bietet die Bundesrepublik, wo im zweiten Weltkrieg barbarische Verbrechen an den Völkern verübt haben. Untersuchungen und Freiheit geschloffen, betonte der sowjetische Vertreter. Was aber das in der Bundesrepublik angenommene Gesetz über die Verlängerung der Nichtverjährbarkeit der Kriegsverbrechen um 10 Jahre betrifft, so räumt es sogar nach Einschätzungen der bürgerlichen USA-Presse den Rechtsanwältinnen der ehemaligen Naziverbrecher zahlreiche juristische Ausflüchte ein. Der sowjetische Vertreter betonte, daß die Ermittlung und Bestrafung von Kriegsverbrechen unter den heutigen Bedingungen eine immer größere Wichtigkeit und Aktualität gewinnt, und brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß die Organisation der Vereinten Nationen für ihre neuen Fragen neuer zusätzlicher Maßnahmen erörtert, welche zur Gewährleistung der umfassenden Auslieferung und Bestrafung von Personen einseitig werden sollen, die Verbrechen gegen den Frieden und die Menschlichkeit verübt haben.



großer Sachschaden angerichtet, erklärte ein Sprecher des vereinigten palästinensischen Kommandos. In den letzten 24 Stunden wurden von Partisanen der „Fath“-Organisation 5 erfolgreiche Operationen im Jordan-Tal unternommen, fügte der Sprecher hinzu. Dabei wurden Anlagen eines israelischen Militärlagers zerstört sowie mehrere feindliche Soldaten getötet oder verwundet.

BERLIN. Wie ADN meldet, trafen der stellvertretende Leiter des Bires des Ministerzweigs der DDR, Dr. Gerhard Schüssler und der Abteilungsleiter im Bundeskanzleramt der BRD, Dr. Ulrich Sahn am 2. März in Berlin zusammen. Gegenstand ihres Gesprächs war die technische und protokolllarische Vorbereitung des vom Vorsitzenden des Ministerzweigs der DDR Willi Stoph vorgeschlagenen Treffens zwischen ihm und dem Bundeskanzler der BRD Willy Brandt. Das Gespräch zwischen Dr. Schüssler und Dr. Sahn wird fortgesetzt.

NEW YORK. Gruppen aktiver Mitglieder der USA-Antikriegsbewegung besetzten am 1. März die Räume des örtlichen Einberufungsstellen in den Städten Saint-Paul und Minneapolis (Bundesstaat Minnesota) und vernichteten aus Protest gegen den Krieg in Vietnam viele Einberufungsbehle. In einem Schreiben an die örtliche Friedensgesellschaft betonen sie, daß sie sich bei ihren Aktionen von dem Wunsch leiten lassen, gegen die Militarisierung in den USA zu protestieren und auch in gewissem Maße die Pläne des Pentagons zur Einberufung von Soldaten für den verbrochenen Vietnamkrieg zu stören.

HANOI. Die Patrioten Südvietsams setzen ihre Angriffe gegen die amerikanischen und Saigoner Truppen fort. So griffen sie am 28. Februar die amerikanische 9. Division der 3. Brigade der USA in der Provinz Long Au an. In der Provinz Tay Ninh beschossen die Patrioten in der Nähe von Katuron Einheiten der ersten amerikanischen Division. Einheiten der Volksbefreiungsarmee nahmen in der Provinz Bagia das 8. australische Bataillon unter Granatwerferbeschuß. Das Gefecht dauerte 40 Minuten. Patrioten führten auch Schläge gegen Truppen der USA, die in den Provinzen Quang Ngai und Quang Nam stationiert sind.

KAIRO. Israelische Flugzeuge unternahmen am 1. März Angriffe auf Stellungen der Truppen der Vereinigten Arabischen Republik im Norden des Sinai. In der Mitte der Suezkanalzone, heißt es in einer in Kairo veröffentlichten Erklärung eines Sprechers des Kommandos der VAE-Streitkräfte. Bei diesen Angriffen wurden 32 Menschen, darunter friedliche Einwohner, getötet oder verwundet.



AMMAN. Partisanen der palästinensischen Organisation „Fath“ griffen am 1. März israelische Stellungen im Norden des Jordan-Tals an. Bei diesem Raketenbeschuß wurden mehrere feindliche Kraftfahrzeuge vernichtet und

Kinder-Freundschaft

Mit dem Zeigestab in der Hand

Das Lenin-Zimmer der Nikolai-Ostrowski-Mittelschule von Borodulica hat sich dank den Bemühungen der Komsomolzen, Pioniere und Lehrer in ein Lenin-Museum verwandelt. Um diese Benennung zu rechtfertigen, mußte eine große Arbeit geleistet werden. Das gesammelte Material muß den ganzen Lebensweg W. I. Lenins und auch die Geschichte des Sowjetstaates, seine Gegenwart beleuchten.

Das Kollektiv der Schule hat keine Mühe gescheut, das Museum ist mit vielen wertvollen, kunstvoll hergestellten Exponaten ausgestattet.

Der Rat des Museums besteht aus 20 Mitgliedern — Pionieren und Komsomolzen. Aurora Straßer ist die Leiterin des Museumsrats.

Nach einer bestimmten Reihenfolge besuchen die Klassen das Museum. Auf den Besuch der Schüler der 8. Klasse bereiten sich die Exkursionsführer Shenja Mussina und Olga Paschkowa gründlich vor, weil viele Schüler der 8. Klasse vor dem Eintritt in den Komsomol stehen.

Die Exkursionsführer Shenja Mussina empfing die 8a. Mit dem Zeigestab in der Hand trat sie an die Karte und begann über Wolodja Uljanows Kindheit zu erzählen. Da sind Bilder und Beschreibungen über Uljanowsk, die die Schüler während ihrer Reise in Wladimir Iljitschs Heimatstadt gemacht haben. Das Gymnasium, das Haus, in dem die Familie Uljanow wohnte, Wolodjas Zimmer — es ist, als ob der Exkursionsführer mit den Besuchern wirklich dort, in der Stadt am Ufer der Wolga, sei. Larissa Maier führt die Ex-

kursanten weiter durch die Jahre 1887—1904 — Lenins Teilnahme an den marxistischen Zirkeln in der Kasaner Universität und in Petersburg.

Dann nimmt Aurora Straßer den Zeigestab in die Hand. Sie ist etwas erregt; sie hat einen wichtigen Abschnitt von Lenins Lebensweg darzulegen — die Jahre 1905—1917, von der Ersten russischen Revolution bis zur Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. An dem Gemälde von M. Sokolow „Lenin hält unter dem Namen Karpow eine Rede in dem Haus von Panina“ erzählt Larissa über Lenins Arbeit in der Illegalität, seinen Einfluß auf die Zuhörer, seine Beliebtheit unter den Massen.

Oiga Paschkowa spricht nur über eine kurze Zeitspanne — die Jahre 1917—1918. Sie steht an dem Gemälde von I. Taidse „Lenins Rede vom Panzerwagen am Finnischen Bahnhof“.

„Das war am 3. April“, erzählt sie. „Eine Menschenmenge hatte den Panzerwagen umringt. Rote Fahnen wehten im Wind. Lenin stand auf dem Panzerwagen und sprach über die Aufgaben der Revolution.“

Über die letzten Lebensjahre Lenins spricht Larissa Miller. Die Besucher hören aufmerksam zu. Die Erzählungen der Exkursionsführer sind lebhaft, einfach, hinreißend. Die Exponate belegen die Erzählung, das Gesehene und Gehörte bleibt auf immer im Gedächtnis.

K. NAKIPOV,
Inspektor der Rayonabteilung
Volksbildung
Gebiet Semipalatinsk

Goldmedaille für eine Schülerin

NEU-DELHI. (TASS). Der fünfzehnjährigen sowjetischen Schülerin Lena Kisselowa ist die höchste Auszeichnung des internationalen Wettbewerbs um die beste Kinderzeichnung 1968 — die Goldmedaille des Präsidenten Indiens — verliehen worden.

sche Präsident Giri bei einem in Neu-Delhi abgehaltenen Zeremonell dem sowjetischen Botschafter in Indien Pegow übergab. Der internationale Wettbewerb um die beste Kinderzeichnung, der von der indischen Zeitschrift „Shankars Weekly“ durchgeführt wird, erfreut sich großer Popularität. An dem Wettbewerb dieses Jahres nahmen Kinder aus 60 Ländern teil.



VOR der Schautafel „Die Illegalen von Brest“ des Brester Verteidigungsmuseums stehen zwei Männer. Ihr Blick ist auf ein Foto gerichtet, auf dem eine junge Frau — Bella Wagenleitner mit ihrem kleinen Sohn — zu sehen sind. Die Männer stehen ganz still, mit ernsten Gesichtern, Tränen rollen ihnen über die Wangen.

Der ältere Mann vor der Schautafel ist Alexander Wagenleitner, der Vater des kleinen Jungen auf dem Bild, und der junge Mann — das ist der ehemalige kleine Junge selbst — Albert Alexandrowitsch Wagenleitner, der heute in Nischni-Tagil als Ingenieur in einer Stahlgießerei arbeitet.

Es tut ihnen weh, daß diese Frau nicht mit ihnen ist. Sie stehen schweigend vor dem Bild. Es ruft in ihnen schwere Erinnerungen wach.

Alexander Wagenleitner lebte mit seiner Frau Bella und den zwei Kindern Alik und Nelli bis zum Juni 1941 in Brest. Eine ohrenbetäubende Kanonade weckte die Familie frühmorgens am 22. Juni. Über der Per-

schist, breitbeinig, die Arme aufgekrem-pelt, mit Granaten am Gürtel, eine Maschin-pistole in den Händen... So begann die Okkupation in Brest. Auf der Straße schleppten sich Züge von müden, verstaubten, verwundeten Kriegsge-fangenen dahin. Dreitausend Frauen und Kinder der roten Kommandeure wurden erschossen. Wagenleitners hörten, daß Galja, die Frau eines Kommandeurs, vor dem Tod ihr rotes Kleid zerrissen hatte und ein Stück roten Stoff in der Luft schwingend, die Internationale angestimmt hätte. „Un-sere werden uns rächen!“ sollen ihre letz-ten Worte gewesen sein.

Die Frauen der Kommandeure, die in Brest geblieben waren, saßen auch nicht untätig da. Sie verbreiteten Flugblätter unter den Soldaten des Feindes, informierten die sowjetische Bevölkerung über die Kämpfe an der Front. Auch Alik's Mutter hatte bald den Weg zu den Illegalen gefun-den. Der 10jährige Alik wußte, daß seine Mutter für die Partisanen Verbandstoff

Werke junger Künstler

In den Winterferien wurde in Taldy-Kurgan eine Ausstellung für darstellende Kunst der Kinder organisiert. Bilder, Figuren aus Plastilin und Baumwurzeln — das ist noch lange nicht die volle Aufzählung der ausgestellten Kunstwerke.

Im Gästebuch schrieben viele Besucher über die Bilder des Schülers der Klasse 9a der Lenin-Schule Viktor Schäfer. Er wählt die Farb-töne richtig, hält die Propor-tionen gut ein. Besonders ist ihm das Bild „Über das neue Leben“ gelungen, auf dem Lenin einem barfüßigen Bau-ernjungen über die Zukunft des Sowjetlandes erzählt.

Viele ausgestellte Bilder und Skulpturen waren der Natur des heimatischen Siebenstromgebiets gewidmet. Darunter wären die guten Ar-beiten von Sascha Sokolow und Raja Lieders aus der Ma-karenko-Schule wie auch die von Edi Opfer und Galja Pi-tschugina aus der Schule Nr. 5 von Tekeli zu erwähnen.

Das Geheimnis

Schon seit Mitte Februar haben Larissa und Wolodja Merker aus Merke ein Geheimnis.

Bald ist der 8. März. Das Geschenk, das sie ihrer lieben Mama überbringen, soll für sie eine Überraschung sein.

Larissa bemüht sich, das angefangene bunte Deckchen bis zum internationalen Frauentag zu Ende zu sticken. Sie will Mama eine Freude bereiten und auch in allen Fächern die Note 5 bekommen.

Wolodja hat auch gute Lernerfolge, dabei ist er ein guter Maler, er lernt in der 5. Klasse und bereitet ein schönes Bild im Rahmen vor. Mit Ungeduld warten sie auf den Frauentag, um ihre liebe Mama zu beglückwünschen.

G. SCHMIDT
Gebiet Dshambul

A. WINDHOLZ
Gebiet Taldy-Kurgan

Im neuen Sportsaal

Unlängst fand im Sportsaal der Mittelschule von Glasunowka, Rayon Kustanai, ein Volleyballwettbewerb mit den Sportlern des Dorfes Semjonowka statt.

Zuerst spielten die Oberschüler. Das Ergebnis war 2:1 zugunsten der Gastgeber. Ihre besten Spieler waren A. Topolow und W. Maschkowski, von der Mannschaft der Schule von Semjonowka — J. Weit und M. Dobler.

Dieses Ereignis — ein Volleyballwettbewerb mitten im Winter — konnte dank dem geschehen, daß in diesem Jahr in der Mittelschule von Glasunowka ein Sportsaal eröffnet worden ist.

K. LOSKANT
Gebiet Kustanai

Junge Internationalisten

Ein interessantes und inhaltsreiches Leben herrscht in der Dewjatajew-Pioniergruppe der Klasse 6a der Mitschurin-Mittelschule. Diese Pioniere nennt man in der Schule Internationalisten, weil die meisten von ihnen Mitglieder des Klubs für internationale Freundschaft sind und mit Pionieren der DDR im Briefwechsel stehen. Und nicht nur mit Pionieren, sondern auch mit Veteranen der Arbeiterbewegung.

Am 2. Februar erhielten die Pioniere aus der 6a ein Paket. Das war ein Geschenk vom Vorsitzenden des Staatsrates, Ersten Sekretär des ZK der SED Genossen Walter Ulbricht — ein freundschaftlicher Brief und das Buch „Lenin, der Freund und Helfer des deutschen Volkes“. Das war ein Geschenk zum 22. April 1970, zum großen Jubiläum, zum 100. Geburtstag W. I. Lenins.

Die Pioniere sind glücklich und stolz darauf, daß man den 100. Geburtstag W. I. Lenins auch in anderen Ländern würdig begehen will, daß sie feste Freundschaft mit Genossen W. Ulbricht haben.

Schon lange haben sie einstimmig beschlossen, den 100. Geburtstag Lenins mit guten Taten zu begehen. Noch im Herbst haben sie

30 Bäume vor dem Gebäude des Kindergartens ihres Sowchos „Plodowostschny“ gepflanzt.

Unlängst haben sie eine große Ausstellung gemacht. Da kann man viel Interessantes sehen: Briefe und Bücher von Genossen W. Ulbricht, Postkarten, Geschenke der Thälmann-Pioniere, Briefe aus den Zeitungen „Neues Leben“, „Pionerskaja prawda“ u. a. Viele Kinder aus anderen Klassen kommen in die 6a, stehen lange vor der Ausstellung und betrachten die Exponate, die ein Symbol der Völkerfreundschaft sind. Die Pioniere verstehen es gut, mit den Zeitungen zu arbeiten. Sie lesen „Die Trommel“ und besonders die „Kinderfreundschaft“. Regelmäßig erscheint die Wandzeitung der Klasse 6a in deutscher Sprache.

Alle Schüler unserer Schule wollen der Initiative der Schüler der Klasse 6a folgen.

Ljuda JEFREMOWA, Anna POLJANSKA-JA, Galja ROSSEJKINA, Nadja GROMOWA, Mitglieder des Klubs für internationale Freundschaft

Gebiet Ural'sk

Ein gutes Vorbild

Die Komsomolzen der Klasse 9w der Schule Nr. 37 haben sich ein Selbsterziehungsprogramm aufgestellt.

Die Komsomolgruppe der Klasse hat vier Erziehungsstunden im zweiten Halbjahr geplant, wo alle zwanzig Komsomolzen Rechenschaft ablegen sollen, wie sie ihren Charakter meistern. Zwei solche Rechenschaftsberichte fanden schon statt. Einige Schüler erzählten offen, wie sie mit ihrer Faulheit, schwachen Willenskraft und anderen mangelhaften Charakterzügen kämpfen. Diese Gespräche verwandeln sich oft in Dispute. In der Klasse sind Schüler, die als gutes Beispiel für andere dienen können. So sprechen die

Schüler oft von Ljuda Moser. Ljuda kann allen ein Vorbild mit ihrer Arbeitsliebe, Willenskraft, Ehrlichkeit, Bescheidenheit und Kameradschaftlichkeit sein. Sie ist Betschülerin, Mitglied des Komsomolkomitees der Schule und Leiter des Lehrsektors in ihrer Klasse.

Das dritte Lehrviertel wollen drei Schüler mit „Ausgezeichnet“ und 14 Schüler mit „Vier“ und „Fünf“ abschließen. In der Klasse soll es keine zurückbleibenden Schüler geben, nicht in einem einzigen Fach.

UNSER BILD: Ljuda Moser
Text und Foto: E. Gehringer
Alma-Ata



Reinhold FRANK

Lustig ist das Schneeballspiel

Wenn das Wetter wird gelinder und der Schnee läßt — geht mal acht — sich schon ballen, liebe Kinder, ist's die Zeit der Schneeballschlacht.

Menschenleere Parks und Plätze wählt für dieses tolle Spiel, um nicht „Fremde“ zu verletzen, wenn der Ball verfehlt sein Ziel.

Ohne Führung wird's kaum gehen — also wählt den Kommandeur, daß er wie ein Feldherr steht vor dem anvertrauten „Heer“.

In zwei „Fronten“ angetreten, scharf den „Feind“ ins Aug gefaßt! Beim Parieren nicht verspäten, wenn der Schuß herüberprät.

Eine Festung zu errichten, ist nicht schwer in dieser Zeit.

Feuchter Schnee läßt schnell sich schichten.

Vorsicht! Und den Schirm der Mütze tiefer in die Stirn gedrückt, um das Augenpaar zu schützen, wenn der „Feind“, „Granaten“ schießt.

Werdet scharf ihr angeschossen, dann verliert nicht gleich den Mut, schießt zurück, ganz unverdrossen: Wer gut zielt, der trifft auch gut.

Neckereien gibt's und Witze, mancher wird gar ausgelacht. Wer da flennt, der ist kein „Schütze“ für die lustige Schneeballschlacht.

Macht das Spiel auch nasse Kleider, trocken kann man sie nachher. Dafür stimmt's euch immer heiter und was braucht ein Kind noch mehr?!

Lesestoff für den Deutschunterricht

FOX

Lore war ein kleines Mädchen. Es hatte keine Geschwister und wohnte mit ihren Eltern in einem schönen Dorf. Ihr Haus stand nicht weit vom Wald.

Lorchen hatte einen kleinen weißen Hund mit spitzen Ohren und einem ganz kurzen Schwänzchen. Er hieß Fox. Lore und Fox spielten immer zusammen. Sie waren gute Freunde.

Lore ging jeden Tag in den Laden und kaufte dort Brot und Milch ein. Fox lief auch mit, aber in den Laden durfte er nicht hingehen. Er setzte sich an die Tür und bellte alle Menschen an, die in den Laden gehen wollten. Wenn Lore ihr Schlittchen draußen stehen ließ, bewachte Fox es.

Einmal ging Lore mit ihrer Mutter in den Wald Beeren sammeln. Im Wald zog Lore ihre Schuhe

aus, band sie zusammen und ging barfuß weiter. Erst als sie nach Hause gingen, bemerkte die Mutter, daß Lore ihre Schuhe im Wald vergessen hat. Sie blieben stehen und sahen sich an. Hinter ihnen kam Fox gelaufen und trug die Schuhe im Maul. Er hatte sie nicht liegen gelassen.

Als Lore am ersten September zum erstenmal in die Schule ging, wollte Fox auch mit. Lore schickte ihn nach Hause. Er folgte ihr aber in einer Entfernung, um zu sehen, wohin sie geht. Als Lore am anderen Morgen in die Schule kam, sah Fox schon vor der Schultür und wartete auf sie. Sie mußte ihn nach Hause bringen.

Jetzt begleitet Fox Lore jeden Tag zur Schule, und am Mittag, wenn die Stunden aus sind, wartet er am Tor der Schule auf sie, um zusammen nach Hause zu gehen.

Fox ist ein kluger Hund und ein treuer Freund.

L. BALLACH

A. SESSLER

Der Sohn einer Unsterblichen

stung war ein Feuermeer zu sehen. Der Vater ging eilig in den Stab und kehrte nicht mehr nach Hause zurück. Die Mutter eilte mit den Kindern in den Luftschutzkeller.

Um 10 Uhr morgens wurde die Tür aufgerissen. Auf der Schwelle stand ein Fas-

chist, breitbeinig, die Arme aufgekrem-pelt, mit Granaten am Gürtel, eine Maschin-pistole in den Händen... So begann die Okkupation in Brest. Auf der Straße schleppten sich Züge von müden, verstaubten, verwundeten Kriegsge-fangenen dahin. Dreitausend Frauen und Kinder der roten Kommandeure wurden erschossen. Wagenleitners hörten, daß Galja, die Frau eines Kommandeurs, vor dem Tod ihr rotes Kleid zerrissen hatte und ein Stück roten Stoff in der Luft schwingend, die Internationale angestimmt hätte. „Un-sere werden uns rächen!“ sollen ihre letz-ten Worte gewesen sein.

Die Frauen der Kommandeure, die in Brest geblieben waren, saßen auch nicht untätig da. Sie verbreiteten Flugblätter unter den Soldaten des Feindes, informierten die sowjetische Bevölkerung über die Kämpfe an der Front. Auch Alik's Mutter hatte bald den Weg zu den Illegalen gefun-den. Der 10jährige Alik wußte, daß seine Mutter für die Partisanen Verbandstoff

und Medikamente besorgt und daß sie von ihnen Flugblätter erhält. Er verstand, daß das ein sehr gefährliches Geheimnis war.

Alik's Altersgenossen blieben auch während der Okkupation Pioniere. Sie hatten die Faschisten und suchten Möglichkeiten, ihren Vätern im Kampf gegen den Feind zu helfen. Das war sehr gefährlich, aber sie taten, was sie konnten. Alik sammelte mit seinem Kameraden Patronen, eigentlich das Pulver aus den Patronen. Sie wollten die faschistische Kommandantur sprengen. Es gelang ihnen natürlich nicht, aber sie zweifelten trotzdem keinen Augenblick daran, daß der Sieg unser sein wird.

Alik half seiner Mutter auch Flugblätter verbreiten. Die Mutter wusch Wäsche für die ungarischen Soldaten, und Albert steckte Flugblätter zwischen die Wäsche.

Die Jungen entwendeten bei den Faschisten Nahrungsmittel und übergaben sie den Kriegsgefangenen. Manchmal legten sie sie in Säckchen auf die Straße, wo die Gefangenen vorübergeführt wurden und sie sie aufheben konnten. Einmal stahlen sie eine deutsche Soldatenuniform. Die Hitlerbilder auf der Straße beschützten sie, zerschnitten sie mit einem Rasiermesser.

schisten hassen und fest an unseren Sieg glauben.

Nachdem die Faschisten die große Niederlage in Stalingrad erlitten hatten und die Sowjetarmee sie immer weiter nach Westen zurückdrängte, wüteten sie in den

okkupierten Gebieten noch mehr. Aus Furcht vor den Partisanen und Illegalen verhafteten sie jeden, den jemand anzeigte oder der verdächtig schien.

Als die Mutter an einem Februarabend, 1944, nach Hause kam, wartete die Polizei schon auf sie... In der Wohnung war alles durchwühlt.

„Sie kommen mit“, sagte ein Mann in Zivil zur Mutter. Ihr blieb das Herz festsitzen? Der Mann schien die Gedanken der Mutter erraten zu haben und sagte:

„Ihr, Kinder, bleibt zu Hause. Morgen früh kommt eure Mama zurück.“

Sie kam aber nicht mehr zurück, auch später nicht.

Am frühen Morgen des nächsten Tages lief Alik zu Polina Dmitrijewna Artamonko, einer Freundin der Mutter.

„Was ist los, Alik?“ Aber an Alik's verweintem Gesicht sah sie sofort, daß das Schlimmste geschehen war. Den Kindern drohte Gefahr.

Alik durfte nicht mehr nach Hause zurück. Sie beschrieb ihm genau den Weg in die Siedlung Bulkowo. Dort sollte er Anton Iwanowitsch Prokopowitsch aufsuchen und sagen, daß er von Tante Polja komme.

Alik hatte schon die Brücke erreicht, da drehte er plötzlich um. Er wollte das Haus noch einmal sehen, sich von seinem kleinen Schwesterchen Nelli verabschieden. Aber als er sich dem Hof näherte, sah er dort den Gestapowagen stehen...

UNSERE BILDER: 1. Bella Wagenleitner mit ihrem Sohn Albert, 1938. Dieses Bild befindet sich im Brester Museum auf der Schautafel „Die Illegalen von Brest.“

2. Anton Iwanowitsch Prokopowitsch, der Albert vor der Gestapo versteckte, mit seiner Enkelin.

(Schluß in der nächsten „Kinder-Freundschaft“)



Briefe an die „Freundschaft“

„Jedes Dorf soll einem Garten gleichen...“

Der Sowchos „Konstantinowski“ ist eine der fortschrittlichsten Großwirtschaften im Feldbau im Gebiet Kokschtetaw. Dieser Jahre planmäßig werden noch 23 Hektar Obstgärten an. 1970 werden laut Plan weitere 27 Hektar Gärten angebaut.

„Wir wissen noch nicht, was wir mehr pflanzen werden, Obstbäume oder Erdbeeren. Beeren sind rentabler“, sagt der Chefagronom Christian Markgraf. „Bei richtiger Pflege und Nachbäumung kann man eine reiche Ernte an Beeren erzielen. Wenn man im Garten noch 50—60 Bienenstöcke aufstellt, so kann man auf guten Erfolg hoffen.“

Im Frühjahr werden aus den Baumreihen der Gebiete Omsk und Kustanai Setzlinge von Obstbäumen geholt. Geplant werden nur Sorten, die das rauhe Klima Nordkasachstans gut vertragen können.

Auch für die Dorfeinwohner des Sowchos wird gesorgt: für sie wird man ebenfalls Setzlinge bringen.

„Ein jedes Dorf soll einem Garten gleichen“, sagt der Sowchosdirektor, Held der Sozialistischen Arbeit, Alexander Michailowitsch Mchedko. Die Dorfeinwohner unterstützen ihn gern darin.

Gebiet Kokschtetaw

Noch heute mein Vorbild

Der Mensch braucht ein Vorbild in seinem Leben. Für mich war es Helene Janzen.

In der Schule war Lene, die Tochter des armen Bauern in unserem Dorf, immer die beste Schülerin. In der Tschontrupp machte sie auch mit.

In ihr glühte ständig der Gedanke, weiterzulernt. Einemal wurde es ihr abgeschlagen. Als aber die Frage der Heranbildung eigener Spezialisten für die Industrialisierung des Landes in aller Schärfe gestellt wurde, kam die begabte Kommunistin nach Moskau an die Mendelejew-Akademie. Sie wurde Chemieingenieur.

Helene Iwanowna ist längst nicht mehr unter den Lebenden, aber ein Vorbild ist sie mir auch heute noch.

Luise EHRLICH
Region Krasnojarsk



So handeln echte Freunde

Vor einigen Monaten wurde die Mitarbeiterin des Truists „Stroi. Elektromontsch“ in Zelinograd, Jewgenia Chomenko in schwerem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert. Zu Hause blieb ihre einzige Tochter, Schülerin der 4. Klasse, zurück. Da die Kranke keine Verwandten hatte, die die Sorgen um das Mädchen übernehmen hätten können, griff das Gewerkschaftskomitee des Truists ein und brachte das Kind in der Internatsschule unter.

Eines Tages wurde Jewgenia Chomenkos Gesundheitszustand noch schlechter. Für eine erfolgreiche Kur mußte unbedingt eine Blutübertragung gemacht werden. N. Nikitina, J. Beljakowna, G. Kropitschow, A. Serbejanikow, W. Schmyrin und noch einige Genossen spendeten sofort Blut für ihre Kollegin. Nun ist das Leben Jewgenia Chomenkos außer Gefahr.

K. TOR
Zelinograd

Um einen Platz in der Oberliga

Die Basketballmannschaft „Burwestnik“ aus Alma-Ata, die zusammen mit fünf anderen Mannschaften das Recht bestreitet, nächstes Jahr in der Oberliga zu spielen, hat in Dnepropetrowsk zwei schwere, aber deshalb um so wertvollere Siege über ihre Rivaleinnen davongetragen. Zuerst besiegte die Alma-Ata-Mannschaft die erlangerne Spartak-Mannschaft aus Moskau 50:47 und dann die Mannschaft „Inshodstroj“ aus Kischinow 67:65. Die Studentensportlerinnen aus Alma-Ata werden noch zwei Treffen gegen die Mannschaften „Spartak“ aus Pensa und „Burwestnik“ (Rostow am Don) absolvieren müssen.

Auch die Volleyballerinnen des Häuserbaukombinats von Alma-Ata sind bestrebt, in die Oberliga zu avancieren. Nachdem sie in Alma-Ata fünf Siege über ihre Rivaleinnen erzielt hatten, waren sie auch in Aschabad, wo dieses Turnier seine Fortsetzung findet, erfolgreich. Zuerst besiegen sie die Volleyballerinnen aus der Mannschaft „Moldowa“ (Kischinow) 3:0, und dann bezwangen sie die Moskauerinnen aus der Sportgemeinschaft „Spartak“ ebenfalls 3:0. Jetzt haben die Alma-Ata-Mannschaften nach sieben Treffen ebensoviel Punkte auf ihrem Konto und sind Spitzenreiter des Turniers. Ihre nächsten Rivaleinnen — die Mannschaften „Elektronas“ aus Vilnius und „Burwestnik“ aus Frunse — haben je 6 Punkte auf ihrem Spielkonto.

Und noch eine Mannschaft Kasachstans, nämlich die Mannschaft „Gornjak“ aus Rudny, die in der B-Liga der Kasachstan-Zone siegte, wird es versuchen, im Klassensystem der besten Hockeymannschaften unseres Landes eine Stufe höher zu steigen. Als Zonensieger hat sie sich das Recht gesichert, im Semifinale gegen die Zonensieger der Russischen Föderation anzutreten.

Schließlich wird auch die Bandy-Mannschaft „Awtomobilist“ aus Karaganda, die das Zonenturnier für Kasachstan gewonnen hatte, versuchen, Eintritt in die Oberliga zu erhalten. Die elf besten Bandy-Mannschaften der zweiten Gruppe der A-Liga werden in zwei Gruppen in Syran und Karaganda je zwei Vakanzen in die Endrunde bestreiten. Zwei Gegner der Karagander, die bei sich zu Hause spielen werden, sind schon ermittelt: das sind die Mannschaften „Spartak“ (Gorki) und „Stroitel“ (Schelebowo) des vorigen Jahr in der Oberliga gespielt haben. Also werden die Auseinandersetzungen in dieser Gruppe außerordentlich schwierig und anstrengend sein.

S. AWDEJUK
Gebiet Kustanai

Sein zweiter Beruf

Jakob Wedel war Arztgehilfe und arbeitete in der Sanitätsstelle des Tagebauwerks Nr. 2 in Ekibastus. Er hätte vielleicht diesen Beruf auch bis zum Rentneralter ausgeübt, wenn nicht sein leidenschaftliches Interesse für Technik gewesen wäre. Jakob reparierte gerne Rundfunk- und Fernsehgeräte, verschiedene medizinische Apparate. Genosse W. Awebuch, Leiter des Krankenhauses, schlug Jakob Wedel vor, einen Lehrkurs für Röntgentechniker mitzumachen, seinen zweiten Beruf zu vervollkommen und damit dem Krankenhaus eine große Hilfe zu leisten.

Jakob, mit dem Adamowitsch etwas nicht in Ordnung! Jakob, prüfe mal bitte den Pöntgenapparat!, wenden sich seine Kollegen an ihn. Er ist immer im Einsatz.

Jakob studiert fleißig Fachliteratur, macht sich mit den kompliziertesten medizinischen Geräten vertraut, damit man den Kranken zur beliebigen Minute Hilfe erweisen kann.

M. TRIPPEL
Gebiet Pawlodar



Michael Dürler und sein Sohn Viktor sind Orgelstimmer im Konservatorium von Nowosibirsk. Die Orgel der Firma „Sauer“ aus Frankfurt an der Oder (DDR), die in der Stadt von ihm im Konservatorium aufgestellt ist, wird von ihnen seit zwei Jahren in ausgezeichnetem Zustand gehalten.

Foto: W. Weber

Gebiet Pawlodar

IMMER VORAN

Albert Schick arbeitet schon 14 Jahre in der Reparaturhalle des Aluminiumwerks in Krasnojarsk. Der Beruf eines Reparaturarbeiters ist nicht leicht. Hier gibt es keinen Erlon, keine fertigen technologischen Karten, und eine Art Reparatur gleich selten der anderen. Doch Albert Gottfriedowitsch wird dank seinen Fachkenntnissen und großer Erfahrung mit jeder Sache fertig und leitet schon mehrere Jahre eine Brigade. Seine Arbeitsleistung wurde hoch eingeschätzt. Er wurde mit der Medaille „Für Arbeitsruhm“ gewürdigt.

Auch im öffentlichen Leben steht Albert Schick seinen Mann: er ist freiwilliger Milizhelfer.

W. LAUK
Gebiet Swerdlowsk

Zweitätiges Erholungsheim

Unlängst wurde am malerischen Ufer des Flusses Nura, 35 Kilometer von der Stadt Zelinograd entfernt, ein zweitägiges Erholungsheim für die Arbeiter des Autotransports des Gebiets Zelinograd eröffnet. Hier werden gleichzeitig 29 Mann aufgenommen. Dem Sportliebhabern stehen Schiffschuh und Schi zur Verfügung, die leidenschaftlichen Fischer einen zum Fluß. Abends kann man Billard und Schach spielen, ein interessantes Buch, verschiedene Zeitschriften und Zeitungen lesen oder sich beim Fernsehen ausruhen. Die Arbeiter des Autotransports erhalten die Einweisungen in dieses Erholungsheim für einen ganz niedrigen Preis. Seit dem Eröffnungstag verbrachten hier schon mehr als 100 Mann ihre Ruhetage.

W. TORKIN
Gebiet Swerdlowsk

Jung, aber tüchtig

Wer in Semiosjornoje kennt nicht Irene Bauer? Die Dorfeinwohner verhalten sich mit großer Achtung zu diesem jungen, freundlichen und immer zuvorkommenden Mädchen. Irene ist Verkäuferin, Leiterin der Speziewarenabteilung im Lebensmittelgeschäft.

Die Handelsarbeit ist eine mühevollere Sache, die nicht nur Fachkenntnisse, sondern auch große Aufmerksamkeit gegenüber dem Kunden erfordert. Irene wußte es. Sie war sich auch dessen bewußt, daß die Betreuung der Bevölkerung eine ehrenvolle und notwendige Sache ist.

Nach Absolvierung der Achtklassenschule machte Irene einen monatlichen Lehrgang für Verkäufer mit. Sie interessierte sich von den ersten Tagen ihrer Arbeit hinter dem Ladentisch an für die Ansprüche und Bedürfnisse der Kunden.

Die Liebe zum Beruf bewirkte, daß sie mit dem Erreichen nicht zufrieden ist. Irene Bauer absolvierte die Abendschule und ist jetzt Fernstudientin eines Kooperativtechnikums.

In der Abteilung für Speziewaren herrscht immer musterhafte Ordnung; die Waren sind geschmackvoll ausgestellt, die Kunden werden kulturell bedient. 1969 hat die Brigade Irene Bauer überplanmäßig Waren für 14000 Rubel verkauft. Im Jubiläumjahr soll dieser Erfolg noch größer sein.

Ein Sowjetverkäufer steht im Dienste des Volkes. Das versteht die junge Verkäuferin Irene Bauer und ist stolz darauf.

Anna SCHONROCK
UNSER BILD: Irene Bauer
Gebiet Kustanai



UNSER BILD: Irene Bauer

Eine bittere Lehre

Wieviel wundervolle Frauen gibt es, die im Betrieb — oder im Sowchos gut arbeiten. Zeit für gesellschaftliche Arbeit, finden und tüchtige Ehefrauen — und Mütter sind! So sind die meisten Frauen in unserem Ort. Ich möchte heute aber einmal eine andere Frau nennen, das Gegenstück sozusagen. Sie heißt Erna. Ihren Familiennamen will ich nicht nennen. Sie ist ja kaum 31 Jahre alt und wird wahrscheinlich doch noch die Kraft aufbringen, ihre heulige Lebensweise zu ändern. Sie arbeitet in der Viehzucht, hat 5 Kinder, zu erziehen. Ihre Kinder sind im Alter von 8 bis 12 Jahren und bedürfen ganz besonders der Mutterliebe. Aber Erna flüchtet wenig Zeit für sie. Es vergeht fast kein Tag, an dem sie nicht betrunken ist. Im Ergebnis bleiben im Januar ihre Kühe zwei Tage ohne Pflege und wurden schlecht gemolken. Die Kinder bekamen ihre Mutter auch nicht zu sehen.

Gute Menschen brachten die Sache vor das Kameradschaftsgericht. Erna hat immer noch nicht begriffen, daß die Menschen ihr Bestes wollen. Sie ist hartnäckig der Meinung, ihr Benehmen gehe die Leute nichts an.

Die Kinder werden in dieser Familie schlecht erzogen und gepflegt, lernen schlecht. Das Kameradschaftsgericht beschloß, beim Volksgericht vorstellig zu werden, ihr das Mutterrecht abzuspüren.

D. SCHLOTTHAUER
Gebiet Karaganda

Im Zirkel für Agrarstudium

Zweimal in der Woche treffen im Zentralbüro des Sowchos „Dyngokskaj“ Arbeitsgruppenleiter, Mechanisatoren, Begleiter zusammen — insgesamt 69 Personen. Sie beschäftigen sich im Zirkel für Agrarstudium nach dem 48-Stunden-Programm.

Interessant gestalten ihre Vorlesungen der Chefagronom des Sowchos Iwan Piljuschenko, Leiter der Reparaturwerkstatt Andrej Trippel, Arbeitsgruppenleiter, Mitglied des Büros des Rayonpartei-Komitees Murat Bikenow und andere erfahrene Fachleute.

A. WIND
Gebiet Taldy-Kurgan

Titel „Bester Verkäufer“ erkämpft

Das Kollektiv der Verkäufer des „Sojuchskodnab“ in Malkain hat den Warenumsatzplan für Januar 1970 zu 105,4 Prozent erfüllt. Zu den Aktivisten der kommunistischen Arbeit zählen L. Mollerer, M. Ma-

kenowa, I. Tussupowa und E. Skwortschinskaja. Ihnen wurde der Titel „Bester Verkäufer“ verliehen.

J. BASTRON
Gebiet Pawlodar

Wir danken Ihnen

Die Briefträgerin aus dem Kolchoz „Borba sa nowy byt“, Rayon Kellersowka, bringt der Kolchozbüroerin Nadescha Rux sehr oft Briefe mit einem dreieckigen Stempel. Sie sind von Emil, ihrem Sohn, der sich im Armeedienst befindet, aber sich umlängst erhielt die Mutter einen Brief mit unbekannter Handschrift.

„Wer kann das sein?“ wunderte sie sich.

„Werte Nadescha Davidowna! Das Kommando der Militärlieferant, in der Ihr Sohn Emil dient, teilt Ihnen mit Genugtuung mit, daß

Emil erfolgreich seinen Kampfbefehl erfüllt, mit Ehren den Ruf eines Sowjetsoldaten rechtfertigt und Obitelstschik der Kampf- und Politsektion ist. Wir danken Ihnen herzlich für die gute Zeichnung des Sohnes.“

L. GALLER
Gebiet Kokschtetaw

BEI UNS ZU GAST

PAUL MESSERLE, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für chemische Wissenschaften der Kasachischen Akademie der Wissenschaften, weilte vom 26. Februar bis 4. März als Mitglied einer Delegation der Wissenschaftler Alma-Atas in Zelinograd. Die Gelehrten traten vor Werktätigen, Studenten und Oberschülern mit Vorträgen während der Lenin-Tage der Wissenschaft auf.

1937 in einer Lehrerfamilie geboren, hat Paul Messerle die Mittelschule in Alma-Ata mit einer Medaille beendet, das Moskauer Chemische Mendelejew-Institut bezogen und mit einer Auszeichnung absolviert. Es folgten einige Jahre wissenschaftlicher Arbeit in einem Forschungsinstitut für Koks-Chemie im Kuznezker Hüttenkombinat, sodann die Aspirantur an der Mendelejew-Hochschule in Moskau und jetzt schon 5 Jahre Wirken in einem Labor des Alma-Ataer Instituts für chemische Wissenschaften. Seine Kandidatenarbeit verteidigte er 1967.

Paul Messerle besuchte auch die Redaktion der „Freundschaft“, unterhielt sich mit den Mitarbeitern über den Stand der chemischen Forschungsarbeit und der chemischen Industrie in Kasachstan. Er beantwortete viele Fragen und versprach zum Schluß, im weiteren rege an der Zeitung mitzuarbeiten.

Paul Messerles Freizeit-Steckenpferd ist Alpinismus. Er verriet uns, daß sein neunjähriger Sohn Sergej, Schüler der 3. Klasse, sich schon im Bergsteigen trainiert.

Die Mitarbeiter der Redaktion dankten dem Gast für die interessante Unterhaltung und wünschten ihm weitere Erfolge in seiner wissenschaftlichen Arbeit.



Wir gratulieren

Am 28. Februar beging Otto Kemmerle aus Semipalatinsk seinen 64. Geburtstag. Die letzten 16 Jahre arbeitete er in dem mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichneten Kalinin-Fleischkombinat als Tischler. Für gute Arbeit wurde Otto Jakobowitsch wiederholt mit Ehrenurkunden und Wertgeschenken ausgezeichnet und als Mitglied ins Gewerkschaftskomitee gewählt. Ungedacht seines Rentneralters gibt Otto Kemmerle seine Arbeit nicht auf und ist Schrittmacher im Kollektiv.

Wir gratulieren dem Jubilar zu diesem Fest, wünschen ihm beste Gesundheit, Glück und Wohlergehen.

Nelly und Frank KEMMERLE, Emma und Jolke KISS, Selma und David LOFLER, Grete und Edgar REITENBACH

UNSERE ANSCHRIFT: Kas. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414



TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-78-84, Sekretariat — 2-78-84, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbriele — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

Типография № 3 г. Целиноград. УН 00245 Заказ № 2517

REDAKTIONSKOLLEGIUM